

Sanitäts-Konferenz der Gemeinde Wien

sondern es ist wirklich eine Notwendigkeit dafür vorhanden, daß wir diese Seuchenherde beseitigen. Ich habe die Schwierigkeiten, die sich dabei jetzt ergeben, erwogen, aber das Problem ist bereits überzeitig geworden und es muß irgendeiner Lösung zugeführt werden.

Bezüglich der Schanzarbeiter muß ich sagen, daß wir hinsichtlich der bei diesen herrschenden sanitären Mißstände eine ganze Reihe von Eingaben, und zwar zuletzt an das Landesverteidigungsministerium gemacht haben. Dieses hat in dieser Angelegenheit vollkommen versagt. Das Landesverteidigungsministerium scheint die Eingabe gar nicht an die Stelle weitergeleitet zu haben, die vielleicht da kompetent ist. Wir leiden daran, daß wir nicht die richtige Kompetenz finden, die in rascher Weise eingreift und auf die Abstellung solcher Mißbräuche dringt. Wir haben z. B. zu wenig Abortanlagen bei den Baracken; dadurch wird natürlich eine ungemein große Gefahr in sanitärer Hinsicht geschaffen. Das muß so rasch als möglich abgestellt werden. Wir können doch nicht von Instanz zu Instanz laufen, bis sich eine findet, die das versteht, sondern müssen in aller kürzester Zeit und mit aller Energie auf Abänderung dieses Übelstandes dringen, denn wir stehen vor der warmen Jahreszeit, durch die die größten Gefahren in dieser Hinsicht heraufbeschworen werden.

Was die Durchimpfung anlangt, so glaube ich, daß es, trotzdem wir alle auf dem Standpunkte stehen, daß die Durchführung des Impfwanges das probateste Mittel wäre, dieses nicht gut möglich ist. Ich glaube, wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, noch andere Versuche zu machen.

Es ist gesagt worden, daß im Kleingewerbe die Durchführung des Impfens eine äußerst mangelhafte sei.

Daher ist es notwendig, sich auch an die Genossenschaftsvorsteher zu wenden und sie aufmerksam zu machen, daß das geschehen soll. Man müßte auch aufmerksam machen, daß das Personal ebenfalls durchgeimpft werden muß.

Mitglied Dr. Zemann: Es wurde von den Zuständen bei den Schanzarbeitern gesprochen. Dabei wurden aber die Anlagen vergessen, die die Militärverwaltung für die Mannschaft selbst errichtet hat. Dort sind die Zustände nicht viel besser und so wäre daher Einfluß darauf zu nehmen, daß auch dort die Verhältnisse besser werden. Ich weiß aus eigener Anschauung, daß in Bruck die Mannschaft statt in die Aborte lieber vor die Baracken geht und daß dort sogar Posten aufgestellt werden müssen, um das zu verhindern. Also auch hier ist eine Gefahrenquelle. Wenn man darauf aufmerksam macht, wird immer gesagt: „Ja, jetzt ist Krieg!“ Die Gefahr ist aber im Kriege noch größer als im Frieden und so muß umsomehr darauf gesehen werden, daß die Unterkünfte der Mannschaft nicht verseucht werden.

Bürgermeister: Die Herren werden jetzt erlauben, daß ich zum Schlusse schreite und kurz resümiere. Vor allem darf ich wohl meiner Befriedigung Ausdruck geben über den Verlauf der ersten Sitzung der Konferenz, über die vornehme Art der Debattenführung, und den Herren den Dank aussprechen für die wertvollen Anregungen, die aus der Debatte hervorgegangen sind. Ich möchte in erster Linie meinen, daß die Sanitätskonferenz den Bericht des Herrn Ober-Stadtphyfikus und die nach demselben seitens des Gemeindefsanitätsdienstes getroffenen Maßnahmen billigend zur Kenntnis nimmt. (Zustimmung.)

Zweitens haben mir die wertvollen Anregungen der Herren Gelegenheit gegeben, eine Reihe Anträge an die kompetenten Stellen zu leiten. In erster Linie werde ich die Anregung des verehrten Herrn Dr. Finger benützen, um mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß dem Ärztemangel einigermaßen gesteuert wird. Wieviel Erfolg mein Schritt haben wird, lasse ich dahingestellt. Die Militärverwaltung nimmt auf die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung nie irgend eine Rücksicht. Ich werde auch die Anregung des Herrn Stadtrates Dr. Haas bezüglich des Impfstoffes verfolgen und ebenso die sehr wertvolle Anregung des Herrn Dr. Verkauf, daß die in Wien eingeführte Sanitätskonferenz auch im Lande Niederösterreich und in den anderen Kronländern eingeführt werde. Ich möchte heute noch eine Eingabe über die Durchführung eines Wiener Impfwanges verfassen, wie er von verschiedenen Seiten propagiert wird. Ich glaube aber, das ist ein Gegenstand, den wir das nächste Mal gründlich erörtern sollen, um wirklich ein erschöpfendes Netz über die Ärzte zu werfen, damit durch die Impfung auch wirklich der Schutz der Stadt verbürgt wird. Ich möchte glauben, daß wir das nächste Mal die Tagesordnung derart stellen sollen, daß wir zunächst die Gefahrenquellen besprechen, und ich werde dann, was die Flüchtlinge betrifft, mitteilen können, was bereits geschehen ist, und mir Ihren Rat erbitten, was noch zu geschehen hat. Mit den Flüchtlingen hängt natürlich auch die Frage der Flüchtlingslager aufs innigste zusammen. Wien ist ja, wie wiederholt betont wurde, allerdings nicht in nächster Nähe, aber auch nicht besonders weit entfernt von einem ganzen Kranz derartiger Lager umgeben. Im Süden ist die Gefahr in Mautern, Entenfeld, Wolfsberg und Talerhof, im Westen in Steinklamm und Mauthausen, im Norden in Smünd und Drosendorf, dann im Osten in Frauenkirchen und Neusiedel am See, wo überall traurige Verhältnisse obwalten.

Die Frage der Schanzarbeiter hat mir auch Gelegenheit gegeben, an die Militärverwaltung heranzutreten. Es hat eine eigene Kommission Erhebungen eingeleitet. Ich glaube, es war Kollege Reumann, der dieser Kommission die Daten gegeben hat, die dann überprüft wurden. Dann glaube ich, ist es auch wichtig, der Anregung zu entsprechen, daß auch eine Schutzzone um Wien geschaffen werde. Denn es ist gewiß, daß die Zustände am Liesingbach, in Altmannsdorf und Hegendorf nicht günstig sind, daß dort wiederholt der Ausbruch von Epidemien gedroht hat. Es soll also auch diese Frage von uns behandelt werden. Sehr wichtig erscheint mir die Frage der Abfuhr und der Deponierung des Kehrichts. Ich gestehe aufrichtig, ich halte diese Frage für eine der dringendsten, denn im Moment, wo die wärmere Jahreszeit beginnt, entstehen an diesen Abladeplätzen wahre Brutstätten von Tausenden von Insekten und wir wissen nicht, welche Krankheiten uns von dort aus bedrohen können. Auch in dieser Frage erbitte ich mir erstens das Referat der städtischen Ämter und zweitens den fachmännischen Rat der Herren. Ich kann eine Kehrichtverbrennungsanstalt jetzt nicht aus dem Boden stampfen, aber wir müssen Mittel finden, um diese Gefahr zu bannen. Die Kollegen aus dem Gemeinderate wissen ja, daß ich mit aller Macht auf die Lösung dieser dringenden Frage dränge. Sie stößt aber auf Schwierigkeiten, die geradezu unglaublich sind. Ich glaube also, wir brauchen für das nächste Mal erstens einen Bericht, wie wir uns vom Standpunkte der Gemeindeverwaltung die Einführung eines sozusagen moralischen Impfwanges vorstellen